

Die große Mitmachbühne

Die Junge Oper am Rhein, das Ufo und „Tanz mit!“ beziehen Kulturinteressierte in ihre Veranstaltungen ein. Ein Blick ins Programm.

VON REGINA GOLDLÜCKE

DÜSSELDORF Mag der Ausdruck „Vermittlungsformate“ etwas sperrig klingen – die Präsentation der Neuheiten für Kinder und Jugendliche bei Oper und Ballett am Rhein geriet höchst unterhaltsam. Seit Beginn seiner Intendanz 2009 seien ihm diese Aktivitäten eine Herzensangelegenheit, sagte Christoph Meyer: „Wir haben sie immer stärker aufgestockt und neue Abteilungen gegründet. Die Vermittlung dieser Programme ist etwas ganz Tolles.“

Dann überließ er die Bühne den Verantwortlichen für die einzelnen Sparten: Michaela Dicu, Leiterin Junge Oper am Rhein, Elise Schoebel, künstlerische Projektleiterin „Ufo – Junge Oper Urban“ (gemeinsam mit Michaela von Halle) und Michael Foster, Leiter von „Tanz mit!“ Vor Lehrerinnen und Lehrern, Vertretern von Institutionen und Kooperationspartnern führte der Tanzpädagoge die positive Wirkung von Lockerungsübungen vor, wie er sie auch in Schulen anwende. Und alle mussten mitmachen: „Jetzt sind die Nerven wach!“

Angeboten werden bei „Tanz mit!“ Einblicke in das Training der Ballettkompanie (9. Dezember, Balletthaus), Nachgespräche zu Inszenierungen wie „Drei Meister – drei Werke“ (12. Dezember, Opernhaus), ein „Mixed-abled“-Tanzunterricht für Jugendliche und Erwachsene mit und ohne körperliche Einschränkungen (jeden zweiten Dienstag, Balletthaus) oder auch die Möglichkeit für sehbehinderte Menschen, über Audiodeskription einen besseren Zugang zum Ballett, „Giselle“ zu finden. „Dadurch entstehen spannende Bilder im Kopf“, sagte Foster. Spannend dürfte die Mitmach-Performance „Leichter getanz als gesagt“ sein, mit treibendem Beats (Balletthaus, 29. November).

Die mobile Spielstätte Ufo der Deutschen Oper am Rhein landet jeweils für fünf Monate in einem Stadtteil von Düsseldorf und Duisburg und bezieht die jeweiligen Bewohner ein. „Wir verbinden die Kunst des Lebens mit dem Zauber der Oper“, erläuterte Elise Schoebel. So könne Musiktheater neu gedacht und nah erzählt werden.



Theaterpädagogin Helena Cánovas Parés und Rocco Roscigno, Solo-Posaunist der Rheinoper, präsentierten das künstlerische Konzept von „Das fliegende Klassenzimmer“.

FOTO: ANNE ORTHEN

Est wieder im September 2024 macht das Ufo mit dem Eröffnungskonzert „Widerstand“ in Düsseldorf Station, der Standort steht noch nicht fest. Vorher startet es in Duisburg mit dem Projekt „Winterreise“ nach Schuberts Zyklus; eingebunden sind 250 Musiker, Chöre sowie Sänger und Sängerinnen der Rheinoper. „Künstlerische Impulse zu setzen, ist unser Auftrag“, ergänzt Michaela Dicu: „Es gibt so viele Möglichkeiten, in der Stadt gemeinsam etwas zu erschaffen. Musik machen und singen, das kann jeder.“

Junge Menschen mit neuen Formaten und Musikstücken herauszufordern und zum Mitmachen zu ermuntern – darum geht es der

Leiterin der Jungen Oper. „Wir wollen generationenübergreifend alle abholen, von der Kita bis ins Erwachsenenalter“, bekräftigte Dicu: „Das geht aber nur, wenn auch die Eltern mitmachen.“ Den Weg in die Kitas bahnte etwa „Das Kind und das Ding“, die Geschichte einer Freundschaft von Mensch und Maschine. Insbesondere habe man die Altersgruppe der siebten bis zehnten Klassen im Blick: In der Pubertät herrschen andere Interessen vor als das Theater. Dennoch müsse diese Lücke geschlossen werden.

Das gelingt mit einer Performance im Klassenzimmer, wofür es allerdings wenige geeignete Musiktheater-Stücke gibt. Ein neues

komponiert für das Haus gerade Sergej Maingard, den Text schreibt Christine Ketterling. In „Echtzeitgefühle“ geht es um Verwandlung und Selbstbehauptung, um reale Welt und Traumerei (buchbar ab Januar).

„Zu den jungen Formaten gehören stets begleitende Workshops. Im Spielclub Musiktheater heißt es diesmal „True Crime Goes Opera“, eine Bühnenerfahrung mit echten Kriminalfällen und haarsträubenden Verwicklungen (Theatermuseum, ab 18 Jahre). Ein Höhepunkt im Saison-Programm ist immer die große Familienoper. Am kommenden Sonntag hat in Düsseldorf „Das fliegende Klassenzimmer“ Premiere. Komponistin Lucia Ronchetti und

Librettistin Friederike Karig haben sich nah am Kinderbuch-Klassiker von Erich Kästner orientiert, wohl aber sanfte Modernisierungen vorgenommen. Im Original von 1933 gibt es nur Jungen, jetzt wurden auch Mädchen einbezogen. Und statt ein Theaterstück zu schreiben, dreht die Klasse einen Film.“

Bei der Präsentation führte Rocco Roscigno, Solo-Posaunist der Rheinoper, in die Musik ein. Theaterpädagogin Helena Cánovas Parés erläuterte das künstlerische Konzept. „Das fliegende Klassenzimmer“ ist eine Koproduktion mit dem Theater Dortmund und dem Theater Bonn im Rahmen von „Junge Opern Rhein-Ruhr“.